

Frei Reuters Vaterstadt.

Von
Felix Lorenz.

Zwölftägiges gelbes Empirerelaxo zu Neubrandenburg (auf dem
Gleis von Medenburg Ribbenbrunn) geblieben liegt mit den
rundlichen Fenstern und seiner neuen Säulenverhülle so prächtig
und glänzend in nachmittäglicher Sonne, daß es aussieht, als wolle es
noch die ganze Majestät des hochglänzenden Serenissimus in diese erd-
lich repetitiole Zeit hineinstrahlen. Man kann deutlich die fürstliche
Kleid noch hinter diesen verbliebenen Gardinen herumspitzen sehen,
tun was schmeichelt zwar, aber doch in Lebensgröße. Mit den
trauernden Familienmitgliedern, mit den schwarzgekleideten Pantolons, dem
Spiegelgehänge und einem verflochtenen Dreimaststern. Er schnappt
gerade mit altmodigem Fingerhingenritzt, schnappt aus einer Silber-
dose, die ein feines, sehr buntes Emaillebildchen in der Mitte
schmückt: Seba mit dem Schwanz. Es ist gerade, als wolle Zwölft-
tägig jetzt lange, lange über etwas Geistesreiches nachdenken beginnen
— denn Zeit hat man ja genug in Medenburg. Mon Dieu, wieviel
Zeit!

Aber unten auf dem Marktplatz kümmert sich niemand mehr
um das Schattenspiel Serenissimus, das da oben festhängt regiert.
Die Ribbenbrunner sind modern und weltlich geworden. In
Reuters Stammtische, der „Goldene Angel“, erheben sie sich über
den noch mangelnden Luftschiffverkehr von Medenburg-Strelitz, und
in den Schaulustern werden sie von Holzerden und Bruno-Boul-
Wobeln verlorrt. Zwölftägiges Staatsfest kommt selbst den Läu-
rern von Neubrandenburg medienbörig vor. Aber wenn sie von
Reuters anfangen, wird ihr Gemüt, das heututage schon auf Luft-
spieltheater und imitierte Schrammeltapellen reagiert, plötzlich anti-
auersch gestimmt. Freitag ist ihre letzte und erste Aktualität.
Er gilt gleich am Bahnhof, schon in Zwölftägiges schwerig zu regie-
rendes Medenburg hinein und bracht an sein Säulensden oben an der Straße,
wo er einst den schmerzhaften schmerzenden Weintrauben von Neubrandenburg
die Fibel erklärte. Sein Vortragswort war bukolisch, wenn er oben
unterrichtete, quieszen unter ihm harmonisch die Schwärze. Wenn
die Kinder herauskommen, sprangen sie über die ionischen Steine und
langen umföhen.

Zwölftägiges ist von Gottes Gnaden,
Sät drei Jahr Strömung und hoch sein Baden.
Freitag ist darauf in die „Goldene Angel“, um an der Kultur-
geschichte Medenburgs zu arbeiten. Das haben ihm die Neubranden-
burger trotz der Modernität nicht verzeihen. Sie leben noch in den
Wassergärten, bei den alten Obermann, bei den alten Entel Gorte, bei
Winnig und Sining und bei die schmutzliche Frau Poller, als sie noch
das Rindgenuss in Medenburg mit den verflüchtigen Windhaud
Frei Erdreich hat. Ja, wenn sie von Reuters reden, geht den Ober-
tritten die Weltlust verloren. Frei Reuters allein ist ihre Vergangen-
heit und der ganze Zukunftssinn. Und sein Freitag — so lieblich
wie die lüftete Zier und der schönste Gort. Niemand ist in ein
Dichter so mit seinen Worte einig gewesen wie Reuters mit den Rib-
benbrunnern, niemals mehr eines getroffen. Als sie jetzt in seiner Vater-

stadt Stavenhagen das Bronzeedenmal einweihen, das Wandschneider
vor Freitags Geburtshaus stellte, sah ich die Herrlichkeit eines un-
verrücklichen Einsteins von Dichter und Volk. Reuters, der Gemü-
liche, der Vorkörper eines guten Kindes, einer guten Frau Zaba, einer
runden Rede mit runden Gezeiten, der behäbige Meister der allen
Kamellen, ward zum Heros der Niederbedürftigen. Die Gide ist er,
unter der sie Schatten fuchen (den Menschenfunkt hält's und verhungt,
heißt es in ihrem Nationalhymnus), der Erde, der sie zu handhalten
fortsetzen magt, der apostolische Begleiter, der sie zur Empfindung
des Schwans führt. Plattendesfeld ist gar nicht mehr denkbar ohne
ihn.

Darum feierten ihm die Stavenhagener jetzt auch drei Tage lang.
Die Oberrichter und die Wissenschaften sammelten mit an den Zu-
wachs seines Volkstums. Der Rektor der Germanist. Professor Gol-
der, lagte auf dem sehr feindlichen Generalconsens, daß die vorjährige
Hochschule Universitätsfeier für Reuters, da man seines hundertsten
Geburtstages gedachte, so offiziell war, wie sie es nur für den Landes-
herren sein kann. Damit hat die medienbörigliche Universität dotu-
mentieren wollen, daß sie Frei Reuters zu den fäherenden Gei-
stern der Nation rechne.

Ja selbst wenn sie ihren Dichter ein wenig überschätzen, hat es
etwas Nützliches, man kann gar keine Einwendung machen.

Aber ist er denn überschätzt? Wenn ein Volk alles so auf einen
Dichter legt (sie haben freilich keinen anderen von der Güte, und die
armen Lehren, die Kommen, haben überhaupt keinen), so hat es
genaus keine Gründe. Reuters ist bei Gutsherrn, Stadträten, Schwei-
berrn, Semmelbäckern, Apothekern, Großhändlern und Backfischen, bei
Kühnheiten und Konkreträtinnen, in Palast und Hütte gleichmäßig
verehrt. Auch die Landesherren von Schwerin und Strelitz können nicht
umhin — zwar ein Demotok nur... aber kann man denn keinen
Unterthanen das leidigste Kontext verweigern? Der Medien-
bürger findet sich bei Reuters durchaus selbst wieder: Mit seiner un-
erhörbaren Gemütsruhe, die mit Ironie schlafen geht, mit der Freude
am Beispiel, an der Schmale und Schwüre. Dann ist Freitag auch
speziell wie seine Landsid, ein bisschen neugierig, gemäßig appo-
sitionell, was das Vermögen an der Zerkubion nicht ausföhrt,
außerdem ist auch Gifer und Zerkubion bei ihm nicht zu verachten.
Wo ist also ein Heimatdichter wie er? Schon der junge Freitag als
Stavenhagener Schulld preis feig Vater Witt fin' Kringsel. Der
Dichter bringt die weite Harmonie in alle Dinge, sein unvergleichlicher
Reiz liegt darin, daß er Quomort und Melancholiker zugleich sein
kann — er läßt den biden, wajigen Entel Schurzhahn mit Iron
Rehmut geführtstlich posieren gehen.

Seine Geburtsstadt liegt nicht in Seepreisen. Es ist eine Stadt
mit geschlossenen für die Gemütsid, aus ihr herauszukommen. So
traulich sie ist, so mächtig treiben ihre niederbelegenen Zäher in
die Weite, Reuters, der so an Zwölftägiges Stavenhagen hing,
beute sich doch in Frieden ein Bildchen. „Um lustigen Thüringen
die Vaterstadt war ihm doch zu eng. Und dennoch: die Seine, seine
Stadt, wo die Bürger noch heute fäktern: „Lohet hat gewöhnt,
Lohet kamen höhst falkst. Lohet haben einen Engonapponet an-
gelehrt“, die Seine Stadt hat den Sohn ihres Väterlandes und Bürger-
weiser gerade so groß gemacht. Stavenhagen hatte damals off-

hundert Einwohner (heute sind es drei Mille), aber diese elfhundert
Einwohner waren elfhundert Dupex, und Reuters brauchte nur in
die wunderbare Gesellschaft hineinzugreifen. Ideale von fünfper-
igen Backfischen gab es, Ideale gab es von Schwärzgemütern, und
man brauchte sich über nichts aufzuregen. Die diese himmlische Lang-
samkeit, diese einschläfernden Temperamente! Nur in der Reflek-
tschau, wo der Wiffitus betete, „unser täglich Brot gib uns heute,
niß! sonst so hart wird“, oder bei Mutter Wätern, also man den
Unterrecht in den Wissenschaften noch mit einem Geistes pro Wäde
honorierten, waren Studenten der Höhe nicht Seltenes. Freitag
ist ein großer Begeisterung für Ritter Loggenburg, und die feinen
Begebnisse seiner Stavenhagener Kindheitsjahre, die den Schul-
genossen so recht behaglich zwischen Sped und Dred dahinflößen,
wurden ihm angelehrt des geheimnisvollen Posthans (was ein altes
Schloß war und heute noch so ausföhrt) mit dem einamen Kunzmas
Meber und der apfelschattlichen Kamell Weltzell auf romantischen
Abenteuern. Berausend wirkte auf ihn, den Loggenburgerischen,
namentlich der herrliche Fabelvers:

Die Nonn im Kloster muß tun Fuß,
Ein Knechtobst man haben muß.

All das fällt einem wieder ein, wenn man den sein Freitag in
Stavenhagen aufsucht. Manches leht noch von seiner Zeit, wenn
auch die Honorarierendichter, die ehemals mit ihm auf Rahmader
Schahwiele am Markt spielten, jetzt auf demselben Weg Wofa-
mauerer fangen, denn die Schahwiele ward durch ein richtiges Kost
erlehrt. Aber bei Vater Witt fand ich Freitag's Originale wieder,
dort fassen sie in der Schenke (die Medienböriglichen Vater ihnen
gewöhnlich auch einen aus) und redeten über die elendige Wit-
und Klauklaut in der Gegend und über die Gdelimänner und die Vaga-
rifer und über Freitag, aber Freitag vor allem. Auf den Tisch
schlugen sie, die Aiten, und wurden beglert von dem föhnen
Freitag, der Witten am Markt, und ein großer Quomort, der
Freitag noch von Angelehrt kamie, fiel immer wieder: „Dat wir'n
Kiel! Dat wir'n Kiel!“, bis er einmiedte.

Die Oberriten haben's gut, sie brauchen nichts weiter als ihren
Freitag. Er ist ihre Konzentration, er ist National-pietätlich und
dabei kosmopolitisch-berüh. Danach richten sich seine Lande.
Und dann die Hauptfrage: er trägt seine Moral nicht falkstid auf,
das will heute der bummle Bauer nicht mehr vertrauen. Er ist
ein Dichter, der sozlagen in die Welt post.

„Jung, holt fast“, „Alp ewig ungedert“, „Plattbüßig Spred und
Crt“, alle diese freilichen Kernsprüche haben die Stavenhagener
gebraucht, in Kränze gerohnt und über die Strachen gelapmt. Da-
zwischen fäktern die falkstigen Zeilen des Oberritenhomers: „Was
schall wo dorbü dauhn“, „Du bräggt de Bann weg, das was unter-
liche“, „Doh du die Kafe ins Gesicht behalk!“
Am schönsten aber war es abends, nach diesen trübseligen Tagen,
wenn die Stunden Wädes und die Stunden Wädes über die famen-
gerinen Strachen zogen. Ein klein wenig beschmüht waren wohl die
Burschen, weil sie ihren Dichter so geliebt hatten, aber dann fangen
sie mit aller plattdeutscher Jungheit: „Wir sind Frei Reuters fin'
Jung.“
Niemand hat ein Dichter Größeres erfahren — wir sind Frei
Reuters fin' Jung.“ In Stavenhagen erfahre ich, daß es noch etwas



Zur Vermeidung von
Verwechslungen:
Die Firma
A. Wertheim
unterhält in Berlin
nur diese 3 Geschäfte

A. Wertheim

Versand-Abteilung
Berlin W. 66
Leipzigerstr. 132/37.
Bei Briefen
ist genaue Adresse
erforderlich.



Rosenthaler Str. Leipzig Leipziger Strasse 132-37 Oranien Strasse
Montag
Dienstag
Mittwoch
Extra-Preise
Montag
Dienstag
Mittwoch

Porzellan

- Dekoriert**
- Kaffee-Service für 6 Personen 2,65, 3,40, 3,75, 5,25
- Kaffee-Service für 12 Personen 5,40, 7,50, 9,50, 10,00
- Dejeuner mit Tablett 2,75, 3,50
- Butterdosen 40, 85 Pf.
- Dessertteller 13, 16 Pf.
- Satz Töpfe 4 Stück 95 Pf.
- Milchkannen ca. 1 L Inhalt 28 Pf.
- Tassen 22, 25, 30, 32 Pf.
- Mokkatassen 10 Pf.
- Tafel-Geschirr weiss, mit Goldrand, geackelte Form
- Speiseteller tief oder flach 35 Pf.
- Salzgefäße 35 Pf.
- Mostrichgefäße 85 Pf.
- Kaffee Kannen 40 Pf. bis 1,15
- Teekannen 65 Pf. bis 1,50
- Milchtöpfe 15 Pf. bis 50 Pf.
- Zuckerdosens 65, 80 Pf.
- Tassen 22 Pf.
- Weiss**
- Speiseteller tief 15, flach 12 Pf.
- Dessertteller 9 Pf.
- Kompotteller 6, 8 Pf.
- Terrinen 1, 15, 1,30
- Kartoffelschüsseln mit Deckel 65, 75 Pf.
- Saucieren 48 Pf.

Steingut

- Ein Posten:
Weiss geackelte Form
- Speiseteller tief oder flach 6 Pf.
- Kompotteller 4 Pf.
- Terrinen 70 Pf.
- Kartoffelschüsseln mit Deckel 57 Pf.
- Saucieren 33 Pf.
- Bratenschüsseln mit 10 u. 60 Pf.
- Salatieren 25 bis 33 Pf.
- Senfgefäße 25 Pf.
- Satz Salatieren 6 Stück weiss 95 Pf., 1,35, blau 1,10
- Speiseteller tief oder flach 10 Pf.
- Kompotteller 8 Pf.

Glaswaren

- Bierbecher mit Goldrand 7, 10 Pf.
- Butterdosen gepresst 25 Pf.
- Butterkühler gepresst 45, 75 Pf.
- Milchsatten gepresst 7 Pf.
- Zitronenpressen gepresst 7, 8 Pf.
- Wassergläser gepresst 5, 6, 7 Pf.
- Fussbecher gepresst 12 Pf.
- Salatieren „Hans“ gepresst 15 Pf.
- Teller gepresst 4 Pf.
- Weissbierpokale gepresst 18, 23 Pf.
- Sturzflaschen gepresst 27 Pf.
- Blumenkugeln 32, 48, 65 Pf.
- Aschbecher gepresst 12 bis 60 Pf.
- Weingläser glatt 12, geschl. 24 Pf.
- Salatieren geschliffen 27 bis 95 Pf.
- Kompotteller geschliffen 18, 20 Pf.
- Käseglocken geschliffen 55 Pf. bis 1,10
- Butterglocken 70, 90 Pf., 1,15
- Wasserschalen geschliffen 45, 70 Pf.
- Sturzflaschen 40, 58, 63 Pf. mit Glas, geschliffen
- Weingarnitur**
- Rotweingläser 18 20 Pf.
- Rheinweingläser 20 Pf.
- Madeiragläser 16 18 Pf.
- Likörgläser 13 15 Pf.
- Bowlengläser 23 25 Pf.
- Sektkeiche 23 25 Pf.

Emaillierte Geschirre

- Dekorierter Geschirre**
- Schmortöpfe ohne Ring 40 Pf. bis 1,10
- Schmortöpfe mit Ring 70 Pf. bis 1,45
- Kasserollen ohne Ring 20 Pf. bis 1,20
- Kasserollen mit Ring 60 Pf. bis 1,20
- Wasserkessel ohne Absatz 55 Pf. bis 1,80
- Wasserkessel mit Absatz 1,35 bis 1,80
- Fleischtöpfe 50 Pf. bis 2,00
- Maschinenöpfe 8 Pf. bis 75 Pf.
- Kasserollen flach 25 Pf. bis 50 Pf.
- Eimer mit Deckel 1,75, 2,00, 2,25
- Kaffee Kannen 75 Pf. u. 1,00
- Sahnegiesser 35 Pf.
- Teller 28 Pf.
- Krüge komisch 1,90
- Wuschschüsseln 2,25 und 2,50
- Garnituren Krüge 1,25 und 1,50
- Milchtöpfe 90 Pf.

Wirtschafts-Artikel

- Tischbestecke mit schwarz. Griffen 40, 60, 75 Pf.
- Bestecke mit vernickelt. Griffen 30 und 40 Pf.
- Britannia-Kaffeelöffel Dis. 1,00
- Britannia-Esslöffel Dis. 2,20
- Alpaka-Kaffeelöffel 15 Pf.
- Alpaka-Esslöffel 30 Pf.
- Gemüseschneider 45 Pf.
- Kirschen-Entkerner 8 und 12 Pf.
- Kirschen-u. Pflaumen-Entkerner 60 Pf.
- Petroleumkocher 1,30 bis 3,85
- Spirituskocher 25 und 50 Pf.
- Messerputzmaschinen 5,25
- Rasenmäschinaschinen 15,50 bis 18,00
- Gummi-Gartenschlauch Meter 1,60
- Hanf-Gartenschlauch Nr. 70 und 90 Pf.
- Schlauchrollen 6,25
- Schlauchwagen 8,00
- Gazeschränke von Metall 5,50, 8,00, 10,50